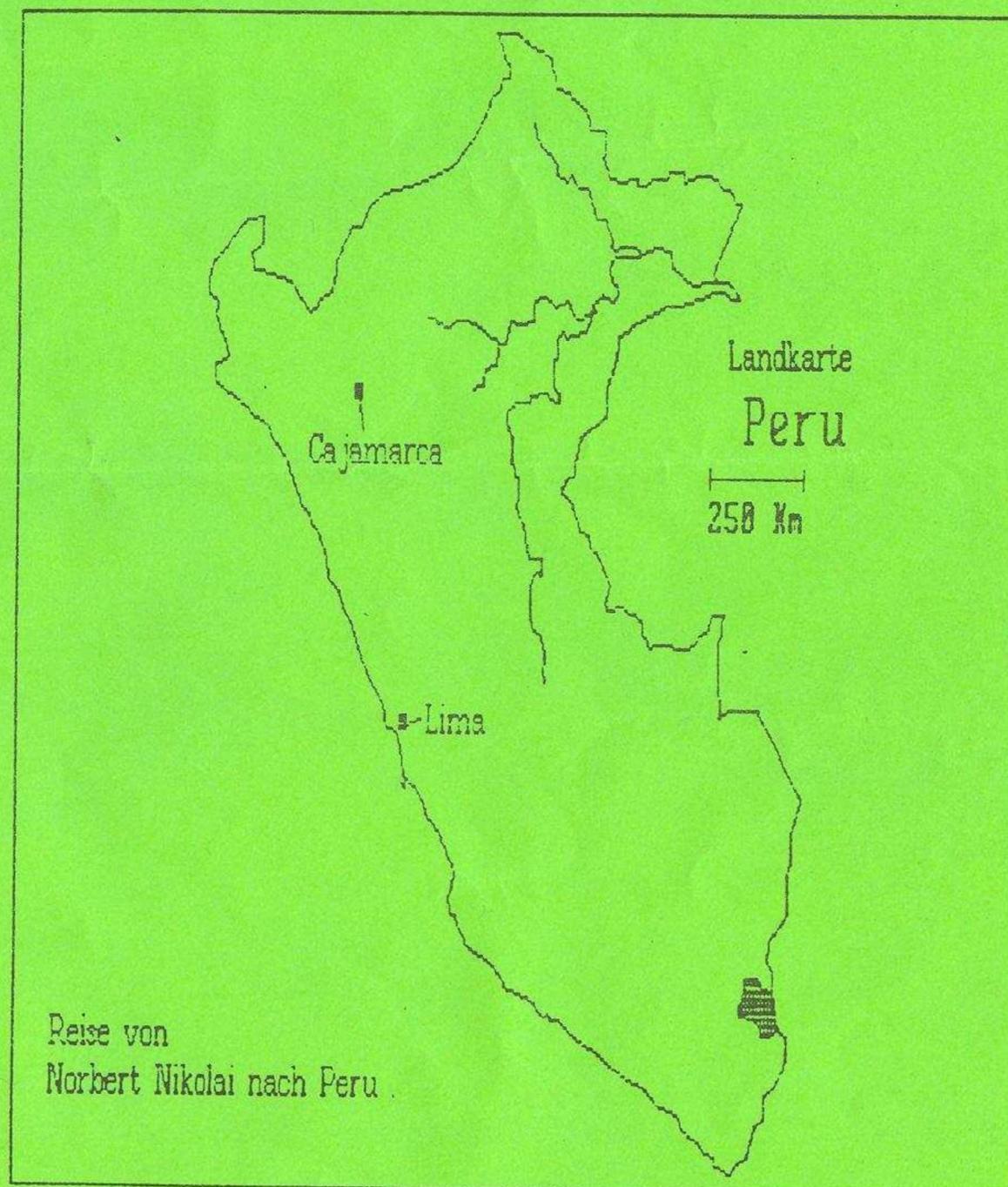


Sendero Luminoso

Sendero Luminoso ist eine Guerillaorganisation, über die ja auch häufiger in der deutschen Presse berichtet wird. Letzte Woche wurden zwei Campesinos auf der anderen Seite des Tals erschossen. Um den Hals hatten sie ein Schild, das besagte, daß Sendero damit zwei Diebe gerichtet habe. Ob Sendero dies wirklich getan hat, bleibt allerdings wohl für immer im Dunklen. Es gibt allerdings immer wieder Anschläge von Sendero auf Menschen. Die Priester und die Kirche in Cajabamba haben allerdings mehr Probleme mit der korrupten Polizei als mit Sendero. Polizisten sind hier alles andere als Helfer. Jorge hat einmal gesehen, wie ein Polizist einen Campesino bestahl. Als er dies beim Polizeichef anzeigen wollte, wurde ihm gesagt, er solle das besser lassen, wenn er noch weiter in Cajabamba Priester bleiben wolle. Herbert Eichenlaub (Herbert arbeitet seit vielen Jahren in der Diözese Cajamarca) nannte die Polizei regelrecht faschistisch. Wer nicht hinter der Polizei steht, setzt sich gleich dem Verdacht aus, ein Terrorist zu sein. Herbert selbst wurde bereits einmal von Polizisten mit Maschinenpistolen umstellt und weiß, wovon er spricht. Das Bistum Cajamarca steht bei der Polizei auf der schwarzen Liste und mancher Mitarbeiter ist schon des Terrorismus verdächtigt worden. Die Angst vor der Polizei ist hier in jedem Falle größer als die Angst vor Sendero.

Norbert Nikolai

6. Brief aus Peru



Einige Aufgaben in Cajabamba

In meinem letzten Brief habe ich versucht, einen ersten Eindruck von unserer Partnergemeinde Cajabamba in der Diözese Cajamarca zu vermitteln. Mit den beiden Priestern Jorge und Tomas habe ich einmal einige konkrete Projekte zusammengestellt, die Geld benötigen. Daß es meine Absicht ist, es nicht bei einer finanziellen Unterstützung zu belassen, habe ich schon im 5. Brief ausgeführt, denn Partnerschaft ist wesentlich mehr als finanzielle Hilfe. Auch muß ich natürlich alles mit Bischof Dammert durchsprechen, da er den besten Überblick hat und man auch eine Bevorzugung einer bestimmten Gemeinde der Diözese vermeiden muß.

1. Medizinstation

Die medizinische Situation ist hier miserabel und die Verhältnisse spitzen sich immer mehr zu. Seit den letzten Preisanstiegen kann sich kaum noch ein Campesino Medizin leisten. Um in dringenden Fällen zu helfen, will die Gemeinde eine Medikamentenkammer mit dem Notwendigsten einrichten. Erst gestern habe ich eine Nottaufe miterlebt. Das Kind hatte Bronchitis und die Eltern wußten nicht, ob es die Nacht überlebt. Die Medizinstation ist eine Hilfe für alle, die auf medizinische Versorgung angewiesen sind.

2. Armenspeisung

Immer mehr Menschen gehen auf die Straße, um ein Stück Brot zu erbitten. Nach dem Vorbild von St. Marcos will die Gemeinde eine Essensausgabe, besonders für Kinder und Alte, einrichten. Frauen der Gemeinde sollen den Küchendienst übernehmen und dafür tageweise mit ihrer Familie kostenlos Essen erhalten.

3. Bibliothek

Um den Jugendlichen eine Möglichkeit zum Studieren und zur Weiterbildung zu geben, soll eine Bibliothek eingerichtet werden. Der Raum ist da, es fehlt jedoch an Regalen und an Büchern.

4. Altenheim

So wie in Cajamarca gibt es auch in Cajabamba ein Altenheim. Dies wird jedoch vom Staat bezahlt und befindet sich in einem menschenunwürdigen Zustand. Auch da sehen Tomas und Jorge dringenden Bedarf.

5. Mütterclub

Um für die Mütter die Möglichkeit einer Kommunikation zu schaffen, ist ein Mütterclub geplant.

6. Theater

Die Gemeinde besitzt ein Theater in desolatem Zustand. Eine Gruppe von Jugendlichen ist daran interessiert, dies für Aufführungen herzurichten. Natürlich fehlt das Geld dazu.

7. Sportplatz

Vor dem Theater befindet sich eine Rasenfläche. Padre Jorge möchte mit geringem finanziellen Aufwand einen Sportplatz daraus machen.

Das soll fürs erste genügen. Natürlich habe ich keinerlei Versprechen gemacht. Außerdem muß ja alles sehr gründlich erwogen werden, denn Hilfe darf ja keine Abhängigkeiten schaffen, sondern sollte immer nur Hilfe zur Selbsthilfe sein.